Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 8

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihrem Pfarrer gegenüber auszusprechen, vielleicht könnte dieser einigen Einfluß auf Ihren Mann ausüben und so zu einer Aenderung seines Berhaltens beitragen. Um Ihre Freizeit auszufüllen, suchen Sie durch geeignete Letture sich von Ihren Sorgen abzulenken oder schließen Sie sich einer Gruppe der 21 Oxfordbewegung an, es sind mir ähnliche Beifpiele aus verich. Ständen befannt, deren Unichluß überraschend gute Erfolge zeitigten. Gollte Ihnen dieses nicht möglich sein, würde ich Ihnen anraten, die Cheberatungsstelle zu konsultieren.

Frage: Unfer Sjähriges Mädchen ift eine ganz schlechte Efferin, besonders beim Frühstück habe ich immer solche Mühe, das Kind zum Essen zu bringen. Oft frage ich mich, ob ihm wohl etwas fehle, aber es ist sonst sehr lebhaft, voll Spieldrang und sieht nicht eigentlich schlecht aus. Anläglich von Besuchen bei Bekannten oder Berwandten bringt mich das Mädchen direkt in Berlegen= heit. Während man ihm zu hause das Effen fast einstopfen muß und jede

Mahlzeit zur Qual wird, entwickelt das Rind an fremden Tischen einen Riesen= appetit, so daß ich mich fast schämen muß. Es erwedt dies Gebahren den Anschein, als ob es zu hause hungern müßte. Was fann ich dagegen tun?

Beforgte Mutter. ntwort: Daß es an fremden Tischen beffer schmedt, ift eine altbekannte Tatfache. Indeffen läßt doch das Berhalten Ihres Kindes die Vermutung zu, daß ihm eventl. die Art der Zubereitung der mütterlichen Menüs nicht behagt und die Speisen (die Wahl) seine Eflust nicht anzuregen vermögen. Bersuchen Sie es einmal mit einer Umftellung des Speise= zettels. Statt des üblichen Frühstückes von Milch oder Milchkaffee, Brot, But-ter und Konfitüre, versuchen Sie, dem Kinde als erste Mahlzeit morgens ein-geweichte dürre Zwetschagen, Aepfel und Birnenschnite, Aprikosen oder Bananen, welch lettere man mit Rahm oder Milch übergießt und mit Zucker bestreut, zu geben, dazu ein Stück Schwarzbrot, ev. mit Butter. Zur Abwechslung geben Sie mal Porridge, ebenfalls mit Rahm oder Milch begoffen und mit Zucker bestreut. Bortrefflich dazu paßt ein geriebener Apfel. Oder auch Kellogs Corn Flakes oder Kellogs Bran, beides Trockenprä-parate aus Salz, Zucker, Malz und Mais hergestellt. Sie sind ohne jede Kocherei eßfertig. 2—3 Eßlöffel voll mit Milch und Zuder ergeben ein vollwer-tiges Frühstüd. Seit einiger Zeit bringt auch die Firma Merkur A.=G. ein ferti= ges Birchermüesli auf den Martt, dem nur noch ein geraffelter Apfel oder andere Früchte, je nach Saison frisch oder gedörrt (eingeweicht), Milch und Zucker beigefügt zu werden braucht. Mittags versuchen Sie vorwiegend Gemufe und Früchtekost zu geben, während abends Gries-, Reis-, Mais- oder Eierspeisen mit Salaten in Betracht fallen. Selten schmecken einem Kinde diese Speisen nicht. Sollte die Umstellung keinen Erfolg zeitigen, tonsultieren Sie einen guten Kinderarzt, er wird gewiß heraus-finden, ob nicht doch vielleicht eine organische Krankheit vorliegt.



Welt-Zivilstand

Geburten find meist überall Ein glüdliches Geschehen. Das konnte man in Holland jüngst Im Königshause sehen. Raum war die kleine Beatrig Dem Bringenpaar geboren, Ward fie vom Bolte, freudentoll, Zum Liebling auserkoren.

Hochzeiten feierte man rings: Ganz Rairo schwamm im Jubel. Faruf und Farida, vermählt, Entfesselten den Trubel. Und von Athen nach Deutschland

Pring Paul und nahm die Seine. Auch in der Nähe des Olymp Sat Liebe flinke Beine.

Albaniens König, Zogu, hat Auch Liebeswahn gerochen: Mit einer schönen Ungarin Hat er sich flugs versprochen. Auch "Bettn's Simpson= Windsor" Mann, Der abgeschied'ne, lachte, Als ihm jüngst eine andre Maid Das "neuste" Glück entsachte.

Bon Todesfällen wimmelt es In aller Welten Zonen. Das Leben ist längst nichts mehr wert Bei "christlichen" Nationen. Und wenn Japan und China sich Noch weiterhin verzehren, Wird im "Zivilftand" ftets der Tod

Bedo.

Um meiften fich "vermehren"

Die Bundesversammlung wid= mete eine ganze Woche der Reorganisation der Bundesbahnen. Nach einem Botum von Kommissionspräsident Gafner legten die verschiedenen Vertreter der Fraktionen ihre Meinung dar. Als welscher Kommis= fionsreferent fprach Nationalrat Berthoud. Im Namen der sozialistischen Fraktion erflärte Bratschi Eintreten auf die Vorlage, die jedoch von seiner Fraktion bekämpft würde, falls die Personalartikel nicht aus= gemerzt mürden. Der Bertreter der Bauern, Nationalrat Gnägi, stellte fich auf den gegenseitigen Standpunkt, indem er erflärte, daß die Vorlage ohne die Personal= artifel einzig in einer Uebermälzung des Bundesbahndefizites auf die Bundeskaffe gleichkommen würde. Nachdem auch noch die Bertreter der katholisch-konservativen und der freifinnigen Fraktion das Wort ergriffen hatten, vertagte der Rat die Ein-tretensdebatte bis 19 Uhr. In der Einzelberatung wurden die ersten sieben Artikel des Gesetes, enthaltend die allgemeinen Bestimmungen über Verwaltung und Betrieb der S. B. B. und die Befugniffe der Bundesversammlung nach zum Teil recht lebhafter Diskuffion gemäß den Unträgen der Kommiffionsmehrheit gutgeheißen. Den Unträgen der fozialistischen Kommisfionsminderheit schlossen sich jeweilen die Bertreter der Richtlinienbewegung an,

vorab die geschlossene Jungbauernfraktion. Gegen ihre Stimmen wurden u. a. abge= lehnt: der Antrag, die Bundesbahnen zu einer reinen Berwaltungsabteilung der Bundesverwaltung zu machen; ferner der Antrag, die endgültige Stillegung von Eisenbahnlinien nur in Form eines dem Referendum unterstellten Bundesbeschlusses vorzunehmen; weiter der Antrag, den Bundesbahnen eine eigene Rechtsperfonlichkeit zu verleihen. In Bezug auf das Dienstverhältnis des Personals soll nach Vorschlag des Bundesrates und der Kom= missionsmehrheit inskünftig die Aufstellung des Aemterverzeichnisses und der Erlaß der Besoldungsordnung in die Kompetenz des Verwaltungsrates fallen, unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Bundes= rat. Aus dem Torso geht hervor, daß von den drei Alternativen über die Form der Bundesbahnen, Regiebetrieb nach dem Muster der Bost, rechtliche oder tatsächliche Autonomie, die lettere gewählt wurde. In eventueller Abstimmung wurde die vollftändige Selbständigkeit dem Regierungs= betrieb mit 83 zu 54 vorgezogen, in end= gültiger Abstimmung aber zugunsten der bloß tatsächlichen Autonomie mit 102 zu 42 Stimmen abgelehnt. Betreffs das Bersonalstatut erlitt der Bundesrat eine Niederlage von 112 zu 53 Stimmen. Die S.B.B. follten insofern entpolitisiert werden als die Bestimmung über die Perfonalverhältniffe der Bundesversamm= lung entzogen würde. Die Mehrheit hat dies abgelehnt.

Der Ständerat befaßte fich mit der Sicherstellung der Landesversorgung, die eine Umstellung der Friedenswirtschaft auf den Kriegsfall vorbereiten will. Gemäß Antrag der Kommission verwarf er verschiedene Bostulate auf Abänderung der Getreidesordnung, wobei Bundesrat Obrecht erstlärte, die von Wenk, Basel (soz.) verlangte Wiedereinsührung des Getreidemonopolsbedeute keine Einsparung, sondern nur eine Abwälzung der Kosten auf die Konsumenten. Nach einstimmigem Beschluß auf Eintreten wurden die ersten sieben Artikel des Gesetzes in Zustimmung zu der Kommission gutgeheißen.

In das Direktorium der Schweiz. Nationalbank wählte der Bundesrat als Stellvertreter eines Witgliedes Dr. jur.

Riccardo Motta.

Die Lebenshaltungskosten haben sich im Januar nicht geändert. Sie bleiben auf 137,8 gegenüber 133,5 auf Ende Januar 1937.

Der Bundesrat gratulierte der Frau Witwe Maria Rosa Straßmann in Mosnang zu ihrem hundertsten Geburtstag.

Die Bafler Straßenbahnen wiesen im vergangenen Jahr mit 37,089,000 Personen bei 13,367,000 gefahrenen Wagentilometern eine Abnahme der Frequenz um 1,3 Millionen gegenüber dem Borjahr auf. Mit dem Bortrag aus den Borjahren ist der Passiolden der Gewinn- und Versustrechnung auf 2,639,762 Franken angewachsen. — In Basel wurde ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt, als er die Fenster eines Bisouteriegeschäftes an der Steinenvorstadt eingeschlagen und eine Anzahl Uhren gestohlen hatte. Es ist ein aus der Schweiz ausgewiesener Franzose.

Zwischen Korschach und St. Gallen fuhr ein Auto in ein auf der Straße gehendes Paar. Der Mann erlitt einen Schädelbruch; die Frau mußte mit schweren Kopfwerlezungen ins Spital verbracht werden. Der Automobilist scheint infolge eines Ablenfungsmanövers das Baar zu spät erblickt zu haben.

Das Schwurgericht in Genf verurteilte einen Mathematiklehrer wegen Unterschlagung von Fr. 40,000 und Fr. 270,000, die ihm zwei Bersonen zur Berwaltung übergeben hatten, zu drei Jahren Zuchthaus.

Die größte Betonbrücke der Welt soll gegenwärtig im Tessin gebaut werden. Es bandelt sich um die Brücke über den Brenno bei Biasca, die eine Spannweite von 78,5 m ausweisen wird. — Um der bedürftigen Landbevölkerung durch Förderung der Hausindustrie besser helsen zu können, wurde in Lugano eine Berkausszentrale eröffnet, die unter dem Schutz der lokalen und kantonalen Behörden steht. Demnächst soll auch in Locarno eine derartige Stelle eröffnet werden.

In der W a a d t betrug die Arbeitslofigfeit Ende Januar 1938 6865 gegen 6251 im Dezember 1937. In der Stadt Laufanne gibt es derzeit 3619 gänzlich Arbeitslofe gegen 3345 im Dezember 1937.

> Geisch id Stadt, Geisch ids Casino!

Bei Montreur wurde ein Kabel von 80 Abern durchschnitten und ein Stück davon gestohlen. Die Urheber wurden festgestellt.

Bon den Felswänden des Bergkloges, auf dem die Kirche von Baldre liegt, ftürzten drei große Steinblöcke auf ein Haus zu Füßen der Felsen und schlugen das Dach in Trümmer, glücklicherweise ohne jemand zu treffen.

In Sitten bestellte ein junger Coiffeur in einer Wirtschaft Mineralwasser, erhielt jedoch eine ähende Flüssigkeit, die ihn innerlich verbrannte. Ein Bekannter, der einen Schluck kostete, verletzte sich gleichfalls. Die Kellnerin scheint eine Berwechslung begangen zu haben.

In Zürich ereignete sich im Arbeits= raum der Turica Film A.-G., Entwick= lungs= und Ropieranstalt, vermutlich durch Selbstentzündung der Filme eine schwere Explosion, wobei zwei Lehrlinge umkamen und die Ateliers, sowie eine benachbarte Tiegeldruckerei zerftört murden. wurde die Zwischenwand zu einer Krawatten=Strickerei eingedrückt. Mehrere Ber= sonen mußten mit Brandwunden über die Feuerwehrleiter aus dem hause geschafft Auch in Zürich weisen die merden ftädtischen Stragenbahnen ein Defizit auf. Nach Deckung der vorgeschriebenen Beträge ist ein Rückschlag von 265,881 Fr. zu verzeichnen. - Die Bruder Klaus-Rirche behilft sich über den Mangel an Kirchenglof= ten in der Beise weg, daß mittels Schallplatten das Glockengeläute einer deutschen Rirche wiedergegeben werden foll

Dr. J. Lorenz, Professor an der Universität Freiburg und Mitglied der eidgenössischen Breisbildungskommission wurde von der türkischen Regierung mit einer Untersuchung und Begutachtung der Preisund Lebenskostenverhältnisse in der Türkeibeauftragt.

Unglücksfälle.

In Rivaz St. Saphorin fuhr ein Autocar, in dem sich ein Genser Berein befand, in voller Fahrt an die Randmauer. 19 Insassen wurden leicht verletzt und mußten nach Genf zurücktransportiert werden. Der Autocar ist vollständig zertrümmert.

Im 3 erm atterbach ist ein junger belgischer Stisabrer ertrunken. Er verirte sich nach der Abfahrt vom Schwarzsee und geriet in die Schlucht des Zermatterbaches. Dabei scheint ihm ein Sti verloren gegangen zu sein, den er im Bach suchte. Offenbar hatte er in seinem erschöpsten Zustand nicht mehr die Kraft, sich herauszuarbeiten.

Beim Signal in der Nähe von Laus fanne fuhr ein Bobsleigh gegen eine Mauer. Dabei wurde der 23jährige Mitsfahrer Gifelon aus Bellevaur so schwer verlett, daß er verschied. Die beiden ans dern Insassen erlitten leichte Berletzungen.

Zernerland

Bon den 106 durch das Zentralkomitee des Schweiz. Schützenverbandes bewilligten Schützen fest en, die im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden sollen, entsallen 12 auf den Kanton Bern. Die größten find die Berbandsfeste des Oberaargaus in Herzogenbuchsee (Plansumme 150,000 Franken) und des Seelandes in Büren a. A. (Plansumme 100,000 Franken).

Der Regierungsrat beschloß, die in Art. 155, Abs. 3 für die eidg. Arisenabgabe eingeführte Amnestie auch für die fantonale Arisenabgabe anzuwenden.

Muri bei Bern erhielt für eine ausgeschriebene Stelle eines Primarlehrers nicht weniger denn 76 Bewerbungen, worunter eine ganze Anzahl von Kandidaten mit Sefundarlehrer-Patent.

In Münchenbuchsee find in der letten Zeit verschiedene Einbrüche begangen worden, ohne daß vom Täter eine Spur besteht.

In Langnau hat ein Polizeihund, ein Dobermann, einen Dieb entdeckt, der einem Landwirt ein Kalb gestohlen hatte. Rach Ermittlung einer Fußspur versolgte der Hund die Richtung Emmenschachen über den Berbindungssteg nach Küederswilschachen bis hinauf nach Siegental, die erplöslich gegen ein Haus abschwenkte und dort in die Küche vordrang. Die Wegstrecke betrug ca. acht Kilometer; der Zeitpunkt vom Diebstahl die zur Spuraufnahme betrug 9—10 Stunden.

In Langenthal ift der älteste Bürger, Johann Leuenberger, a. Tabakfabritant, im Alter von 93 Jahren gestorben.

Die Oberaargauische Volksbibliothek, die ihr erstes Jahrhundert bereits hinter sich hat, ersreute sich im verslossenen Jahr einer weitern Junahme. Die Zahl der Abonnenten ist auf 336 gestiegen, die Zahl der ausgeliehenen Bücher auf 10,690, dies troß Radio, Kino, Sport.

Er is wil beschloß in einer ordentlichen Bersammlung der Kirchgemeinde, die Kirchenrenovation baldtunlich durchzusühren.

In Niederbipp beging Johann Tschumi, alt Gemeindehofpächter, seinen 93. Geburtstag. Er ist einer der wenigen noch lebenden Beteranen der Grenzbesetzung 1870/71.

In Spiezmoos starb im Alter von 89 Jahren alt Gastwirt Friz Stalder.

Bei Frutigen wurde der 34jährige Schieferbrucharbeiter Anton Wäfler in Ladholz auf dem Heimweg durch Schneemassen, die auf den Fußweg rutschten, verschüttet. Er konnte infolge des stürmischen Wetters erst am nächsten Tag als Leiche geborgen werden.

Thun meldet ein großes Baumsterben in seinen Waldungen. Eine Anzahl mächtiger Eichen am Waldrand und die bekannte, wohl über 120 Jahre alte riesige Weißtanne an der Ried-Wartbodenstraße sind neben vielen andern Bäumen der Art zum Opfer gefallen.

In Biel hat der städtische Schuldirekter Gemeinderat B. Bourguin auf 30. Juni aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben.

Im Jura find infolge des reichlichen Schneefalles Wildschweine bis ins Tiefland herunter gekommen. So wurden oberhalb Montcherand die Spuren dreier Wildschweine entdeckt. Ein Wildschwein konnte erlegt werden; die andern entstohen in der Richtung auf Lignerolle.



Die Wander A.-G. hat eine Berga = bung von Fr. 50,000 für die Stiftung zur Förderung der wiffenschaftlichen Forschung an der Universität Bern, und Fr. 300,000 für den Ausbau der medizinischen Klinif gesprochen.

Der Schüßenbrunnen soll wieder an der Marktgasse aufgestellt werden. Der gemeinderätliche Vortrag an den Stadtrat spricht sich in diesem Sinne für den schönen, auf dem Verzeichnis der Kunstaltertümer stehenden Brunnen aus.

Fräulein K. Kindlisbacher, eine Bionierin der Berner Kaffees und Küechliwirtschaften, ist im Alter von 80 Jahren perschieden.

Die Kottreuzkolonne beabsichtigt die Erstellung eines Hauses an der Bremgartenstraße.

Automateneinbrecher machen sich in der Stadt wieder bemerkbar. In einigen Fällen wurden Gas- und Licht- automaten, die im Treppenhaus angebracht waren, aufgebrochen.

Ende letter Woche konnte ein Dieb gefaßt werden, der wahllos stahl, was ihm in die Hände fiel, unbekümmert darum, ob er Verwendung für das Gestohlene hatte. Fahrräder, Geschirt, Sti, Stischuhe und noch vieles andere konnte den Eigentümern wieder zugestellt werden, während vieles daliegt, ohne daß irgendwelche Anhaltspunkte vorliegen.

Im Bahnhof Bern erregte eine Gruppe Graub ünd nerinnen und Graub ünd nerinnen und Graub ünd ner in ihrer roten Tracht Aufsehen. Es waren Angehörige des Gemischten Chors Samaden, der dem Bundesrat im Ständeratssaal ein Ständen ladinischer Lieder brachte. Sämtliche sieden Bundesräte waren anwesend, begleitet vom Bundesfanzler und einer Anzahl Beamter der Bundesversammlung. Bundespräsident Baumann wurde von einer Engadinerin in Tracht ein Strauß Bündner Nelfen mit rot-weißer Schleise überreicht.

Wie der Zugvogel

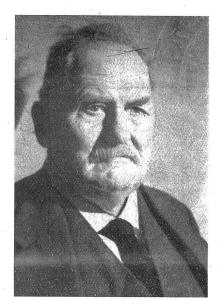
sich alljährlich im Herbst zum Fluge gegen Süden rüftet, so pact den Menschen im Frühling die Sehnsucht nach Sonne, blauem Himmel und Meer. Und da lockt als begehrtes Ziel vor allem Italien und das tropische Sizilien mit seinen Zeugen einer großen Vergangenheit, seiner reichen Na= tur und seinem bunten, interessanten Bolks= leben. Riviera, ein Zauberwort, das schon seit Jahrhunderten immer wieder Taufende und Abertaufende in seinen Bann zieht, Bosnien, Dalmatien, Montenegro. Begriffe unvergleichlich urwüchsiger Naturschön= heiten gepaart mit dem Geheimnis des Drients. Eine Frühlingsfahrt aus dem rauhen Norden an südliche Gestade im leistungsfähigen, bequemen, heizbaren Bullman=Car, der jegliche Ermüdung aus= schließt, wie sie die Keiseunternehmung Ernst Marti, Kallnach nach dem bewähr= ten Pauschalspftem ausführt, bietet der Genüsse viele. Man verlange das reichhaltige Jahresprogramm.

+ Fritz Bosshardt

alt Lehrer in Burgdorf

Ganz unerwartet durcheilte am 19. Januar die Trauerkunde die Stadt Burgdorf, dass Fritz Bosshardt, alt Lehrer, nicht mehr unter den Lebenden weile. Nach kurzer, schwerer Krankheit hatte ihn der Tod ein paar Tage vor seinem vollendeten 71. Lebensjahr hinweggerafft.

Er wurde am 25. Januar 1867 geboren und hat eine glückliche Kindheit in Bümpliz verlebt, wo sein Vater als Lehrer wirkte. Er sollte das Schmiedehandwerk erlernen, sattelte aber aus Gesundheitsrücksichten um und trat in das Seminar Hofwil ein, wo er im Kreis lieber



+ Fritz Bosshardt

Klassengenossen eine schöne Studienzeit absolvierte. Viele Kameraden dieser 49. Promotion sind ihm zeitlebens Freunde geblieben. Nach kurzem Schuldienst in Uetendorf und Landorf kam er nach Möriswil. Nach dem Tode seiner jungen Frau, die durch die Geburt ihres ersten Kindes das Leben verlor, hielt es ihn nicht mehr da und er nahm in Mungnau i./E. eine Stelle an. Hier verheiratete er sich zum zweitenmal und wurde dann, kurz nach der Geburt seines Sohnes, im Jahr 1899 nach Burgdorf gewählt. Hier in Burgdorf erwuchs ihm ein reiches Betätigungsfeld. Seine Tätigkeit als Lehrer, zuerst an der V., später an den obersten Klassen, wurde ihm leicht. Ein angeborenes Lehrgeschick, ein guter Blick für das Wesentliche, ein praktischer Sinn und seine frische Art, der alle nörgelnde Pedanterie vollständig fern lag, sowie eine grosse Freude am Zeichnen und Malen kamen ihm dabei zu gut. — Aber auch ausserhalb der Schule hatte er ein vollgerüttelt Mass von Arbeit. Er diente der Allgemeinheit willig. Er amtete lange Jahre an der Handwerkerschule, wo er im "Vorbereitenden Zeichnen" gewiss manchem Lehrling wertvolle Grundlagen schaffen half. Wohl um dieser Verdienste willen wurde er von der beruflichen Lehrlingskommission des Kreises Emmental-Oberaargau zur Mithilfe herangezogen, zuerst als Schulexperte, dann als Schulobmann. Er war eifriger Befürworter des Handfertigkeitsunterrichtes und leitete lange Zeit die Schreinerabteilung.

Im Grenzbesetzungsdienst hatte er die Freude als Hauptmann die Burgdorferlandsturmkompagnie IV 32 zu führen und wurde als pflichttreuer Offizier überall geschätzt. Bis in die

letzten Tage erinnerte er sich gerne treuer Kameradschaft aus dieser Zeit. Geselligkeit war ihm Bedürfnis Neben dem Schachspiel galt seine ganze Liebe dem Schiessport. In diesen Kreisen gewann er als tüchtiger Schütze und fröhlicher Mensch viel Achtung und Freundschaft. In den letzten Jahren nahm er noch gerne als Delegierter an den Fagungen und Anlässen der bernischen Schützenveteranen teil.

Ohne Falsch, gerade, offen und gütig steht er in unserm Andenken.

+ Fritz Gnägi

Kreispostadjunkt in Bern.

Am Abend des 8. Januar 1938 starb unerwartet rasch, nach kurzem Unwohlsein, Herr Kreispostadjunkt Fritz Gnägi in Bern. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

Herr Gnägi wurde am 26. Dezember 1874 in Schwadernau als Sohn eines Landwirts geboren. Nach Schulaustritt und einem Jahr Welschlandaufenthalt trat der begabte Jüngling am 1. August 1891 in Herzogenbuchsee als Lehrling in den Dienst der Postverwaltung ein.



† Fritz Gnägi

In der Folge arbeitete er in Bern, Meiringen, Aarberg, Burgdorf, Interlaken und Locarno, um sich im Herbst 1898 endgültig in Bern niederzulassen. 1905 wurde der mit allen Zweigen des Betriebdienstes vertraute sprachgewandte Beamte dem Verwaltungsdienst zugeteilt, wo er bis zum Adjunkt der Kreispostdirektion vorrückte. Herr Gnägi hatte eine ernste Pflichtauffassung, und er stellte an seine Untergebenen hohe Anforderungen; aber er war immer gerecht, und da ist es nicht zu verwundern, dass er trotz einer gewissen Strenge beim gesamten Personal des III. Postkreises und darüber hinaus allgemein beliebt und geachtet war. Davon zeugte die grosse Teilnehmerzahl an der Leichenfeier im Krematorium des Bremgartenfriedhofes am 12. Januar. Der Berner Männerchor, der ihn 1936 für 30jährige Aktivmitgliedschaft zum Ehrensänger ernannt hatte, nahm im Liede von seinem Mitglied Abschied, und Herr Kreispostdirektor Luder dankte seinem langjährigen Mitarbeiter für die Freundschaft und Treue, die er ihm gehalten und für die vorzüglichen Dienste, die er der Verwaltung geleistet hat.

Ehre seinem Andenken.

Der Himalaya wächst.

Aus Nepal, dem einzigen noch unab= hängigen Himalanastaat, kommt eine erstaunliche Kunde. Nach Messungen, die der Maharadicha anftellen ließ, foll bei dem letten Beben der höchfte Berg der Erde, der Mount Everest, um weitere 300 Me-ter gewachsen ein. Obwohl die Richtigkeit dieser Meffung noch nicht bestätigt ift und in geologischen Rreisen als zu boch ange= nommen wird, scheint es festzustehen, daß zum mindesten eine augenscheinliche Er-höhung des Mount-Everest-Massivs eingetreten ist. Anscheinend hat dieses Gebirge noch nicht seine höchste Sobe erreicht. Es wächst noch immer, wie mehrere bekannte Himalanaforscher einwandfrei feststellen fonnten

Mit gebrochenem Bein in der Barenhöhle.

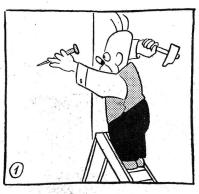
Der Januar galt früher in ber ganzen Welt als der "Wolfsmonat", als die Zeit,

in der man besonders Obacht geben mußte auf jene reißenden, blutdurstigen Gesellen, die den einsamen Wanderern auflauerten und besonders mutig wurden, wenn ein Mensch allein unterwegs war. Im Herbst 1936 hatte der alte Pelzjäger und Fallenfteller Arthur Gammon die Rufte verlaffen, um am Burns-See im oberen Britisch= Columbia eine Holzfällerhütte für das tommende Frühjahr herzurichten.

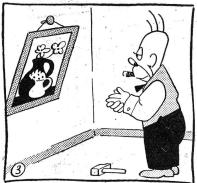
Beim Ueberschreiten einer Schlucht fturzte der Jäger und brach den Unterschenkel. Er schleppte sich ein paar hundert Meter weiter und gelangte bis in eine Soble. Sier ichog er eine Barin ab, die eben auf die Jagd gehen wollte. Als er in die Höhle eindrang, stieß er hier auf einen jungen Bar, der ihn mit Brummen, aber feineswegs feindlich begrüßte. Ueber einen Monat lang blieb er mit dem jungen Tier zusammen. Sie vertilgten gemeinsam das Fleisch der Bärenmutter.

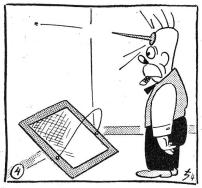
Nach dieser Zeit war das geschiente Bein fo weit geheilt, daß Arthur Gammon wenigstens weiterhumpeln fonnte. Der junge Bär blieb bei ihm und folgte treu seinen Spuren. Als Arthur eines Abends in der Nähe Wölfe heulen hörte, zündete er ein großes Feuer an, um die Tiere abzuhalten. Seine Krankheit hatte ihn so weit geschwächt, daß er neben dem Feuer in einen tiefen Schlummer versant.

Uls er erwachte, sah er den jungen Bären im Kampf mit drei Wölfen, die sich an das Feuer herangearbeitet hatten und zweifellos ihn, den franken Pelziäger, nie= der geriffen hätten, wenn der Bar nicht fein Leben verteidigt hätte. In der Sied-lung, in der Arthur Gammon jest Unterschlupf gefunden hat, hegt und pflegt man mit ihm zusammen den jungen Bären, der hier für alle Jäger "tabu" ist.









Adamson will sein Beim verschönern.

Bessy: "Du wirst es soweit treiben, daß ich davonlause und einen andern heirate."

Frank: "Nun, wenn schon —"

Beffy: "Wie häßlich du sprichst. Das würde dir also gar nicht leid tun?"

Frank: "Raum. Ich kann doch schließlich nicht mit einem Menschen Mitleid haben, den ich gar nicht kenne."

Frit (zum kleinen Brüderchen): "Rannst du denn gar nicht ruhig sein? Sieh mal, wie artig der Papa dasitt."

Kleine Geschichten aus alter Zeit

Aus einer kleinen Stadt im Norddeutschen weiß ein Almanach im 18. Jahrhundert einen besonders draftischen Zwischenfall zu berichten:

"Emilia Galotti", von einer höchft fragwürdigen Gesellschaft reisender Romödianten anno 1778 gespielt. Bei der Szene, wo

"Was hat dir der Doftor gesagt?" "Ich foll das Biertrinken aufgeben."

"Und den Wein natürlich auch.

"Ich weiß nicht, ich habe natürlich nicht einfältige Fragen geftellt."

"Der Begriff "Ewigkeit' ift eigentlich für uns Menschen viel zu gewaltig, um ihn ganz erfassen zu

"Dann haben Sie wohl noch nie Möbel auf Ab-zahlung gekauft?"

Zwei hartgesottene Junggesellen treffen sich nach

fün Jahren wieder. "Na", sagt der eine, "hast du das Mädchen da-mals geheiratet oder stopfst du dir immer noch deine Strümpfe selber?"

"Ja", fagt der andere.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 6:

Senkrecht: Lorraine; Taschen. Waagrecht: Lauch; Ostern, Realien, Reserve, Asche, Inhaber, niemals, Kaserne.

die Galotti vor den Anträgen des Prinzen zittert und bebt, ruft plöglich ein Schiffstapitan aus dem Parterre: "He, du da oben – gib ihr doch vier Dukaten, sie tut's gleich! Hab's selber probiert!"

Als Napoleon I. von Elba zurückfehrte, wollte ihm ein hofdichter eine Dde überreichen, die er eigens gur Begrüßung gedichtet hatte. Aus Versehen aber gab er dem Raiser das noch im Frack steckende Gedicht, in dem er Ludwig XVIII. gefeiert hatte. Napoleon blickte auf das Blatt und reichte es dem Dichter mit den Worten zurück: "Das andere, mein herr, das andere!"

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war es noch üblich, daß die Pfarrer, um nicht lange zu predigen, eine Sanduhr auf die Ranzel stellten. Jeder der drei Teile der Predigt durfte nicht länger dauern, als die Sanduhr zum Ablaufen brauchte. Ein alter Dorfpfarrer drehte beim dritten Teil der Bredigt die Uhr mit den Worten um: "Und nun, Geliebte und Andächtige im Herrn, das dritte und lette Gläschen."